Teil 0: Motivation

Möglichkeit 1 - (Kritische) Motivation mit Film "Um fair teilen" (15:21)

Dieser Film geht von den deutschen Superreichen aus. Anschaulich gemacht, wirft er einige interessante Fragen auf. Dieser Film nimmt nicht Partei für „die Reichen", wie der folgende Begleittext erahnen lässt:

„Gigantischer privater Reichtum und wenige Superreiche auf der einen, dramatisch zunehmende Armut und leere öffentliche Kassen auf der anderen Seite -- diese Wirklichkeit gefährdet unsere Gesellschaft und ist die Lunte am Pulverfass der Eurokrise. Über diese Entwicklungen müssen wir sprechen..."

http://www.umverteilen-macht-gerechtigkeit.eu > ganzer Film

Auch auf youtube (aber schlechtere Bildqualität),
Michael Molli, Um fair teilen, Published on May 24, 2013
http://www.youtube.com/watch?v=eE41FiHF1WQ

Möglichkeit 2 – Piketty erklärt in Kürze sein Buch "Capital in the Twenty-First Century" (3:48)

Gefährlich an diesem Einstieg ist, dass „man" wenig bis nichts begreift. Das könnte demotivierend wirken.
Toll an diesem Einstieg ist, dass man Piketty in Aktion sieht, sein zum Schmunzeln anregendes „Französisch-Englisch" hört und eine Zusammenfassung von 700 Buchseiten in knapp vier Minuten erhält.
Folglich ist es wichtig, auf das Endziel hinzuweisen, nämlich dass die Befassung mit diesem Dossier dabei hilft, zu verstehen, was Piketty meint.

Der (ebenfalls) erhellende Original-Einleitungstext zum Film erklärt Pikettys Vorhaben: „What are the grand dynamics that drive the accumulation and distribution of capital? Questions about the long-term evolution of inequality, the concentration of wealth, and the prospects for economic growth lie at the heart of political economy. But satisfactory answers have been hard to find for lack of adequate data and clear guiding theories. In CAPITAL IN THE TWENTY-FIRST CENTURY, economist Thomas Piketty analyzes a unique collection of data from twenty countries, ranging as far back as the eighteenth century, to uncover key economic and social patterns. His findings will transform debate and set the agenda for the next generation of thought about wealth and inequality."

Und wieso nicht diesen Film als Abschluss, nach Bearbeitung des Dossiers, (noch einmal) zeigen ?

Capital in the Twenty-First Century
Published on Dec 11, 2013
https://www.youtube.com/watch?v=7TLtXfZth5w#t=17
Artikel mit theoretischen Grundlagen dazu in englisch: http://bit.ly/piketty-intro

Teil 1: Gruppenarbeiten zum Einstieg ins Thema

Gruppe 1: **Wissensquiz**
(Beilage zu Teil 1: Quiz)
Beantworten Sie die Fragen auf dem Arbeitsblatt!
Stellen Sie mit den Antworten eine kurze Show zusammen, die den Mitlernenden kurz und bündig (und unterhaltend) Ihr Wissen aus den Antworten präsentiert.

Gruppe 2: **Rollenspiel "Im Land Arkadien"**
Stellen Sie sich vor, wie es wäre, in einem Land zu leben ohne technische Geräte und Maschinen und ohne Produkte, die von Maschinen hergestellt wurden. Da zählt nur "der eigenen Hände Arbeit".
Spielen Sie den Mitlernenden einige Szenen aus dem Alltag in Arkadien vor (oder beschreiben Sie, wie Sie sich den Alltag in Arkadien vorstellen)!

Gruppe 3: **Rollenspiel "Im Land Robotien"**
Stellen Sie sich das Leben in der Zukunft vor, in einem Land in dem Maschinen alles erledigen. Man muss nicht mehr arbeiten, denn Maschinen und intelligente Roboter haben alle Arbeiten übernommen.
Spielen Sie den Mitlernenden einige Szenen aus dem Alltag in Robotien vor (oder beschreiben Sie, wie Sie sich den Alltag in Robotien vorstellen)!

Gruppe 4: **Beschäftigung mit der Lorenzkurve**
(Beilage zu Teil 1: Vermögensverteilung)
Sie erhalten in einer Grafik die Vermögensverteilung in fünf Ländern.
Lesen Sie zuerst den Text, der auf leicht fassliche Weise erklärt, wie die Darstellung der Lorenzkurve zu verstehen ist.
Interpretieren Sie dann die fünf verschiedenen Kurven und analysieren Sie die Unterschiede. Halten Sie diese Unterschiede schriftlich fest.
Lösen Sie dann das Quiz, indem Sie die fünf Kurven den fünf vorgeschlagenen Ländern zuordnen. Wie kommen Sie zu dieser Zuordnung? Auch diese Gedanken sind stichwortartig schriftlich darzulegen.

Teil 2: Text lesen – Begriffe aus dem Text

Die folgenden Erklärungen sind z.B. zu finden auf www.duden.de

evozieren
hervorrufen, bewirken (im Text: sich in Gedanken vorstellen/etwas durchdenken, um Erkenntnisse zu gewinnen)

Belletristik
Unterhaltungsliteratur, d.h. Literatur ohne besonderen literarischen Anspruch

stupend
erstaunlich, verblüffend

Für die unten folgenden Begriffe sind (weitergehende) Erklärungen z. B. zu finden auf: www.wirtschaftslexikon.gabler.de und de.wikipedia.org

Know-how
Der Begriff Know-how geht auf Gilbert Ryles einflussreiche Studie The Concept of Mind (1949) zurück. Dort hatte Ryle das klassische Wissen („knowing that"; Wissen, dass) vom Können („knowing how", Wissen, wie) unterschieden.

Beim "wissen-wie" geht es um Abläufe und Prozesse, die dazu dienen verschiedenste Probleme zu lösen. Wie kann ein Produkt kostengünstig produziert und/oder vertrieben werden? Das sind Produktions- und Absatzerfahrungen, die den Wert einer Unternehmung massgeblich mitbestimmen.

Finanzkapital
Das Finanzkapital umfasst das Geldkapital der Banken und anderer Kapitalsammelbecken.

Kapitalstock
Nach der Definition des deutschen Statistischen Bundesamtes ist damit das Anlagevermögen einer Volkswirtschaft gemeint. Das sind alle Vermögensgüter, die länger als ein Jahr wiederholt oder dauerhaft in der Produktion eingesetzt werden.
Man kann also an das Anlagevermögen in einer Unternehmungsbilanz denken. Dieses Anlagevermögen vermehrt sich durch Investitionen in neue Maschinen, Fahrzeuge, Immobilien etc. und vermindert sich durch die Abschreibungen.
Beim Kapitalstock geht es aber nicht um das Anlagevermögen einer einzelnen Unternehmung, sondern um die Produktionsmittel eines ganzen Landes.
Neben den Erwerbstätigen spielt der Kapitalstock (das Kapital) als Produktionsfaktor eine wesentliche Rolle zur Bestimmung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

Das Piketty-Problem: Arbeitslohn ein Auslaufmodell?

Hier meine Ergänzungen grün, zur Konfliktvermeidung mit den roten Lösungen!

Teil 3: Fragen zum Textverständnis

Was ist typisch für Arkadien? (Sind die folgenden Aussagen richtig (r) oder falsch (f)?)

Jede Familie lebt von dem, was sie selber herstellt	r
Es gibt keine Infrastruktur (Strassen, Energie, Wasser)	r
In Arkadien kann man nur dank Arbeit Einkommen erzielen	r
Jeder Familie gehört gleich viel Land	r

Was ist typisch für Robotien? (Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?)

In Robotien muss niemand mehr arbeiten	r
Arbeitseinkommen gibt es in Robotien nicht mehr	r
Wer Maschinen besitzt, erzielt ein Kapitaleinkommen	r
Wer keine Produktionsmittel besitzt erzielt kein Kapitaleinkommen	r

Welche Produktionsfaktoren werden im Text aufgezählt?

Arbeit, Land, Fabriken, Wissen, Know-how, Finanzkapital und anderes mehr
("anderes mehr" verweist allgemein auf Anlagevermögen, das in Bilanzen zu finden ist und mit Kapital finanziert wird)

Wem gehören die Produktionsfaktoren, die aus dem Lehrbuch bekannt sind?

Arbeit --> Arbeitnehmer
Land (Boden) --> Landeigentümer (Vermieter bei "Bodenfläche" in Immobilien)
Kapital als Anlagevermögen --> Unternehmungen, Eigentümer der Unternehmungen
Kapital als Geld --> Sparer, Kapitalanleger

Wie heisst der Ertrag, der mit den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital erzielt wird?

Arbeit --> Lohn --> Arbeitseinkommen
Kapital --> Zins, Dividende --> Kapitaleinkommen
(Boden --> vwl. Bodenrente, auch Miete, Pacht (--> Boden oft auch Kapitalanlage))

In der real existierenden Wirtschaftswelt gibt es weder Arkadien noch Robotien.
Wodurch unterscheiden sich alle Länder von diesen beiden extremen Denkkonstrukten?

Es gibt nicht nur einen Produktionsfaktor, sondern drei: Arbeit, Kapital, Boden (manchmal wird Arbeit unterteilt in: Arbeit und Wissen (Know-How). Die verschiedenen Produktionsfaktoren werden miteinander kombiniert, d.h. es wird Arbeit und Kapital eingesetzt, also menschliche Arbeits- und Denkkraft und Maschinen.

Das Piketty-Problem: Arbeitslohn ein Auslaufmodell?

Die “spezifische Form des Zusammenlebens” in einem Land wird durch die Produktionsfaktoren “sehr wesentlich” mitbestimmt. Was ist damit gemeint?

Es kommt darauf an, wie die Produktionsfaktoren kombiniert werden und es kommt darauf an, in wessen Hand sich welche Produktionsfaktoren befinden.
In einem wenig entwickelten Land gibt es mehr Arbeitstätige in der Landwirtschaft, in einem Industrieland sind die “Fabrikarbeiter” wichtiger als in einer Dienstleistungsgesellschaft.
Wenn die Produktionsmittel in den Händen von einigen wenigen Eigentümern sind, dann kann das zu sozialen Spannungen führen.

Was versucht Thomas Piketty mit “unendlichen Datenreihen und Grafiken” zu beweisen? Welche beiden der vier folgenden Aussagen entsprechen seiner Behauptung? (Ankreuzen!)

Der Anteil der Einkommen aus Arbeit ist kleiner als das Kapitaleinkommen und das Einkommen aus Bodenbesitz. (o)

Die Arbeit wird, verglichen mit dem Ertrag, den andere Produktionsfaktoren erzielen, schlechter entlöhnt. (X)

Arbeit lohnt sich nicht, da die Arbeitseinkommen generell gesehen abnehmen. (o)

Der prozentuale Anteil des Arbeitseinkommens am Gesamteinkommen vermindere sich, während das Kapitaleinkommen prozentual gesehen zunehme. (X)

Im zweiten Teil seiner Problemschilderung geht Piketty auf den Kapitalstock ein. Welcher Aspekt führt für ihn zu einer “sozialpolitischen Herausforderung globalen Ausmasses”?

Die Verteilung des Eigentums am Kapitalstock innerhalb der Bevölkerung. Piketty behauptet, dass die Verteilung dieses Eigentums immer ungleicher werde und dass das eine sozialpolitische Herausforderung globalen Ausmasses darstelle.

Welche Problematik ergibt sich in Ländern, deren Entwicklung in Richtung “Robotien” geht in Bezug auf Arbeits- und Kapitaleinkommen?

Weil Maschinen und intelligente Roboter immer mehr Arbeiten übernehmen, braucht es immer weniger Arbeitskräfte. Dadurch können weniger Arbeitseinkommen erzielt werden. Dafür werden die Erträge aus Kapital an Bedeutung gewinnen. Diejenigen, die die Produktionsmittel besitzen, erzielen immer mehr Kapitaleinkommen. Es stellt sich die Frage, wer diese Kapitaleinkommen erhält.

Das Piketty-Problem: Arbeitslohn ein Auslaufmodell?

Welches Gegenmittel schlägt Piketty vor, um die von ihm beschriebene Entwicklung zu bekämpfen?

Eine scharfe, global wirksame Besteuerung der immer geringer werdenden Anzahl von Superreichen und Superverdienenden.

Umschreiben Sie, weshalb der Autor der "Bergsicht", Dr. Konrad Hummler, Dagobert Duck erwähnt, um aufzuzeigen, dass das "idealtypische Exempel" von Piketty "an seine Grenzen stösst"!

Wenn letztendlich nur noch ganz wenige Superreiche alle Produktionsmittel besitzen und alle Kapitaleinkommen einstreichen würden, dann stellt sich die Frage, wie sich der Rest der Welt ernährt und wer als Konsument die Produkte und Dienstleistungen kaufen soll, die die Maschinen und Roboter produzieren.

Wie erklärt sich der grosse Erfolg des Buches von Piketty? Bilden Sie einen Satz mit den folgenden Wortpaaren: Arbeiter – Angst / Finanzkrise – Kapitalmaschinerie / Superreiche – Neid.

z.B.

Piketty trifft den Zeitgeist. Arbeiter (im weitesten Sinne gemeint) haben Angst, dass Produktivitätsfortschritte und technische Entwicklungen ihre Arbeitsstelle überflüssig machen.

Die Finanzkrise und ihre Folgen lassen das Bild einer anonymen und unheimlichen Kapitalmaschinerie entstehen, in der "die Grossen" unter sich sind und der "kleine Mann" ausbaden muss, was "oben" entschieden wird.

Die Berichte über Superreiche und ihr mondänes Leben lassen Neid und Missgunst entstehen.

Teil 4: Arbeiten mit den Aussagen von Piketty

Aufgabe 1: Rechenbeispiele zur Einkommensverteilung
(Beilage zu Teil 4: Rechenbeispiel 1 und Rechenbeispiel 2)

In den beiden Beispielen wird davon ausgegangen, dass 80 Lohnempfänger im Ausgangsjahr gleich viel Arbeitseinkommen erzielen, wie 20 Kapitalgeber als Kapitaleinkommen einnehmen.
Was passiert, wenn die Kapitaleinkommen stärker wachsen als die Arbeitseinkommen?

Aufgabe 2: Leiden und Freuden von Arbeiter / Fabrikbesitzer / Finanzanleger
(Beilage zu Teil 4: Leiden und Freuden)

Ein ganz "normaler" Arbeiter und Lohnempfänger zu sein hat nicht nur Nachteile – genau so, wie ein Finanzanleger, der vor allem von seinem Kapitaleinkommen lebt, nicht absolut sorglos durchs Leben geht.
Jede Position im Wirtschaftsgebilde hat Vor- und Nachteile, bietet Chancen und wird von Gefahren bedroht. Darüber soll auf dem entsprechenden Arbeitsblatt nachgedacht werden.

(Piketty-7-4-2-BeilagezuTeil4-LeidenundFreuden)

Aufgabe 3: Ungleichverteilungen und Lorenzkurve
(Beilage zu Teil 4: Ungleichverteilung)

Mit einer Tabelle aus dem Werk von Piketty soll zuerst rechnerisch, dann grafisch aufgezeigt werden, wie sich eine schwache Ungleichverteilung von einer sehr hohen Ungleichverteilung unterscheidet.
Zudem kann das Erstellen von Lorenzkurven geübt werden.

(Anmerkung aus der Tabelle: Piketty schreibt bei low inequality = never observed, ideal society?, medium high inequality = Europe 2010, very high inequality = Europe 1910)

Teil 5: Weitergehende Fragen

Frage 1: Möglichkeiten und Grenzen der Robotisierung

In Robotien "nehmen intelligente Maschinen vor, was bisher Menschen erledigt hatten". Die Kindergartentante und die Krankenschwester sind intelligente Roboter. Wie realistisch sind solche Vorstellungen? Welche Chancen und Gefahren sehen Sie?

Frage 2: Beschäftigungsprobleme

Wie können künftig Menschen beschäftigt werden, deren Arbeitsleistung quantitativ oder qualitativ der intelligenten Maschine unterlegen ist und die deswegen ihre Arbeitsstelle verlieren.
(Anmerkung: Es muss sich dabei keineswegs nur um "einfache" Verrichtungen handeln, die von Maschinen übernommen werden. Kürzlich wurde ein Automat für Knieoperationen vorgestellt, der präziser operieren kann, als mancher Arzt.)

Frage 3: Gerechte Einkommensverteilung

Wie soll künftig dafür gesorgt werden, dass alle Einwohner eines hochentwickelten Landes (das sich in Richtung Robotien bewegt) über genügend Einkommen verfügen?

Frage 4: Umverteilung (in Deutschland)

In der nacherwähnten filmischen Power-Point-Präsentation geht es um die Verteilung von Einkommen und Vermögen (in Deutschland) und um die Umverteilung.
Wie denken Sie über die Anwendbarkeit solcher Massnahmen in der Schweiz?

youtube: Ulrich van Suntum, vwl online: Einkommens- und Vermögensverteilung, published on Mar 10, 2014.
http://www.youtube.com/watch?v=gtG0Af9Pjlc

Teil 6: Zusammenfassung mit Rollenspiel

Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Diskussion

Für die abschliessende Diskussion werden z.B. folgende Rollen vorgeschlagen. Es können selbstverständlich andere Rollen hinzugefügt werden, es können auch Rollen weggelassen werden. Die Rollen können auch an Gruppen abgegeben werden, die ihren Schauspieler/ihre Schauspielerin selber bestimmen.

Superreich – vererbtes Vermögen
Reich – CEO einer börsenkotierten Unternehmung mit Millionenlohn
Mittelstand – Eigentümer einer kleineren Unternehmung
Mittelstand – Rentner, Anleger, der Freude an Wertpapieranlagen hat.
Kaufmann/Kauffrau mit „anständigem“ Lohn
Arbeiter – in einem Industriebetrieb
Gewerkschafter
Lernender / Student

Moderator/Moderatorin

Die Fragen des Moderators werden den Diskussionsteilnehmern im Voraus abgegeben. Es sollen nämlich möglichst stichhaltige Argumente erarbeitet und später in die Diskussion eingebracht werden und weniger polemische Aussagen.

Fragen

Was schätzen Sie an Ihrem Leben im Jahr 2014?
Wie beurteilen Sie Ihre finanziellen Perspektiven im Hinblick auf die nächsten zwei Jahre?
Wie wird die Welt für Sie aussehen im Jahr 2030?
Glauben Sie, dass es in 10 Jahren in der Schweiz weniger Arbeitsplätze geben wird als heute?
Wie stellen Sie sich zu einer starken Besteuerung von Reichen? Welche Vorteile bringt das?
Wie stellen Sie sich zu einer starken Besteuerung von Reichen? Welche Nachteile bringt das?
Wie sieht für Sie ein „gerechte Welt“ (gemeint ist eine Welt in der Einkommen- und Vermögen gerecht verteilt sind) aus?

Erweiterungsmöglichkeiten:

Die am Rollenspiel nicht beteiligten Zuschauer können eventuell mit eigenen Fragen vom Moderator/ von der Moderatorin in die Diskussion einbezogen werden.
oder
Die Zuschauer und Zuschauerinnen wählen die Schauspielerin/den Schauspieler, der seine Position am Überzeugendsten vertreten hat. Die Gewinnerin/der Gewinner erhält von der Lehrpersonen einen Sack mit Schoggibatzen.
(Vielleicht ergibt sich daraus ein angewandtes Beispiel bezüglich Verteilungsproblematik!)